

25. SONNTAG IM JAHRESKREIS

(A)

20.9.20 8³⁰ Euseufeld
10³⁰ Hubertusmeme Margenbomm

„Ist dein Auge böse, weil Ich gut bin?“ (Mt 20, 15)
Jesus legt im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
Seinen Finger auf eine tiefe Wunde der menschlichen
Seele: Die Missgunst, der Neid sind Grundhaltungen,
die nicht nur das ^{gute} Verhältnis zum Nächsten zerstören,
sondern auch die eigene Seele verletzen. „Warum darf sie
mitreden, obwohl sie erst kurz in unserer Gemeinschaft, in
unserem Kloster, in unserem Verein, unserer Pfarre, unserer
Partei ist? Warum gilt meine langjährige Erfahrung nicht
mehr?“ Es arbeiten alle Arbeiter im Weinberg, der eine
schon den ganzen Tag, der andere wenige Stunden. Alle
bekommen den Tageslohn, einen Denar. Alle wurden
vom Herrn, dem Weinbergbesitzer gleich wahrgenommen.
Das erinnert an eine Stelle in der Regel des Hl. Benedikt,
da du dem Jüngeren bei klösterlichen Beratungen ein
besonderes Augenmerk zufällt: „... weil du Herr oft einem
Jüngeren offenkundig, was das Bessere ist.“ (RB 3) Dabei ist hier
nicht unbedingt das biologische Alter gemeint. Auch einer,
der erst kurz in der Gemeinschaft ist, soll beim Rat gehört
werden.

Der Hl. Hubertus, später Bischof von Maasticht und
Lüttich, wurde am eigenen Leib die Missgunst am
Pariser Hof Theoderichs III. erfahren; damals war er noch
in weltlichen Ämtern, ein Pfalzgraf, floh aber aus der
Hauptstadt des Frankenreiches nach Metz, in die Provinz,
wo er Obhofmeister wurde. Was immer diese Ämter bedenten,
sie zeigen im Wechsel die konfliktbehafteten Beziehungen
zwischen den Menschen. Das Interessante in der Biographie

Huberts ist, wie im Missafoly etwas Neues wächst.

Hubert lernt im Metz den H. Lambert, den Bischof von Maastricht kennen, der selbst unter den wechselnden Machtverhältnissen zu leiden hatte. Durch Lambert fand Hubert Frieden in der Familie. Er wurde später, nach dem Tod seiner Frau, erst Einsiedler im Wald, dann nach einer Pilgerfahrt nach Rom Bischof.

Christus richtet sich an beide - an denjenigen, der von Missgunst geplagt wird, und denjenigen, der darunter zu leiden hat. Der eine soll davon lassen, seine Seele von Gott aus der Sünde befreien lassen. Der andere soll nicht versagen, denn Gott wirkt Heil auch in der Erniedrigung. Das zeigt uns Christus selbst, der am Kreuz gestorben und am dritten Tag aus dem Grab auferstanden ist.

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken
und eure Wege sind nicht meine Wege.

So hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege
und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Jes 55, 9)

Ames.